



Search DW

THEMEN MEDIA CENTER PROGRAMM DEUTSCH LERNEN

DEUTSCHLAND WELT WIRTSCHAFT KULTUR GLOBALE ZUSAMMENARBEIT WISSEN & UMWELT SPORT

THEMEN / WELT / NAHOST



ÄGYPTEN

Welchen Weg nimmt Ägypten?

picture alliance/AP

Datum 31.08.2013

Autorin/Autor Hendrik Heinze

Redaktion Klaus Jansen

Teilen [↗](#) [Versenden](#) [f](#) Facebook
[t](#) Twitter [g+](#) google+ [↩](#) mehr ...

[✉](#) Schicken Sie uns Ihr Feedback!

Drucken [🖨](#) Seite drucken

Permalink <http://dw.de/p/19ZUu>

KURZ GEFASST

Arabische Liga bleibt uneins im Syrien-Konflikt



Ägyptens Gegenwart ist wenig erfreulich: Zwei starre Fronten, Tote und Gefangene.

Schlechte Aussichten also für die Zukunft? Zwei Experten sagen im DW-Gespräch, wie es wohl weitergeht am Nil.

Bewegte Jahre für Ägypten: Anfang 2011 erfasst der Arabische Frühling das Land, kurz darauf tritt nach 30 Amtsjahren Diktator Mubarak zurück. Es folgen ein Wahlsieg der islamistischen Muslimbrüder, ein von großen Teilen der Bevölkerung unterstützter Militärputsch gegen Präsident Mursi und immer wieder Demonstrationen und Ausschreitungen. Zuletzt räumte die Übergangsregierung die Protestcamps der Islamisten, die Folge waren hunderte Tote und verfestigte Fronten: Hier Militär, da Muslimbrüder.

Nun hatten die Islamisten zu einem "Freitag der Entschlossenheit" (30.08.2013) aufgerufen - und **auffallend wenige Unterstützer sind gekommen**. Gewalttätige Ausschreitungen gab es trotzdem. Wie also geht es weiter mit Ägypten?

Wie wird das mächtige Militär sich verhalten?



Zum "Freitag der Entschlossenheit" kamen weniger Unterstützer als erwartet

sagt Harders. "Wenn die anderen politischen Kräfte den Eindruck gewinnen, dass sich die Repression

"Es spricht alles für eine Stabilisierung der Lage mit Hilfe der Streitkräfte und der Sicherheitskräfte." So sieht es der Berliner Politologe Hamadi El-Aouni. Eine Stabilität, so ergänzt es in einem separat geführten Gespräch Cilja Harders, nach der sich nach brutalen Monaten viele Ägypter sehnen. Die Professorin ist Leiterin der Arbeitsstelle "Politik des Vorderen Orients" an der Freien Universität Berlin.

So hart, wie es gegen die Islamisten vorgehe, könne das Militär nicht ewig weitermachen,



Seit Beginn der Krise in Syrien sind die arabischen Staaten uneins, wie man das Blutvergießen beenden könnte. Verbrechen dürften aber nicht ungesühnt bleiben, hieß es bei einem Treffen in Kairo.

Tote bei Angriff in Camp Aschraf im Irak

Syrische Opposition enttäuscht - Atempause für Assad

Jemens Regierungschef entgeht Anschlag

Israel will illegale Einwanderer nach Afrika schicken

Umbruch in der arabischen Welt



im Zweifel auch gegen sie selbst wenden kann, werden sie eine harte Linie des Militärs nicht endlos weitertragen." Die Armee habe vielleicht drei Monate Zeit, um ihre Versprechen einzulösen, sagt Harders: Sicherheit und Stabilität.

Was wird aus den Islamisten?

"Die Muslimbrüder sind nicht mehr in der Lage, so viele Menschen zu mobilisieren", sagt Hamadi El-Aouni im DW-Gespräch. Das habe die schwache Teilnahme am "Freitag der Entschlossenheit" gezeigt: "Ihre Führung ist teilweise in Haft und ihre Basis verliert allmählich an Bedeutung." In den Moscheen, so erläutert es der Politikwissenschaftler, geben die Muslimbrüder bereits nicht mehr überall den Ton an.

Cilja Harders glaubt, das harte Vorgehen des Militärs und die öffentliche Kampagne gegen die Muslimbrüder verunsicherten viele Anhänger, die noch vor einem Jahr dachten, eine rechtmäßige und rechtschaffene Partei gewählt zu haben.

Für die Muslimbrüder selbst sieht Harders mehrere Möglichkeiten. Dass sie wieder in Deckung gehen, wie sie es aus den Jahren der Diktatur gewohnt sind. "Man kann sich auch vorstellen, dass die Muslimbrüder nach einer kleinen Ruhephase nochmal versuchen, intensiv zu mobilisieren", sagt die Professorin, "und dabei sowohl Gewalt ausüben als auch Gewalt in Kauf nehmen, weil das Militär darauf sicherlich mit aller Härte reagieren wird."

Eine dritte Möglichkeit hält Harders für die schlimmste: Einzelne Teile der Muslimbrüderschaft spalten sich ab und radikalieren sich. Das sei für Ägyptens Zukunft deutlich gefährlicher als eine Muslimbrüder-Regierung.



"Lage wird sich allmählich stabilisieren": Hamadi El-Aouni

Destination Europe



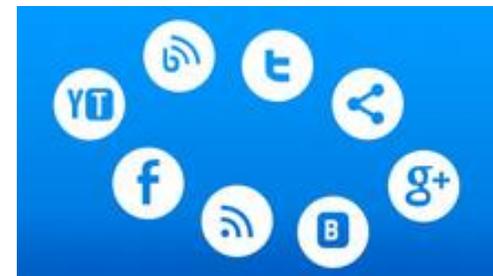
DIE WEITEREN REGIONEN:

» Europa

» Afrika

» Amerika

» Asien



Die DW bei Facebook, Twitter und Co.

Was sagt die Bevölkerung?

Cilja Harders hat selbst in Ägypten gelebt. Sie sieht in der Bevölkerung eine große Sehnsucht nach Ruhe. Derzeit herrsche eine "Abwartehaltung" vor. Viele trauten dem Militär zu, eine brauchbare Verfassung zu schreiben und als nötiges Gegengewicht zu den Islamisten zu agieren. "Es gibt nicht wenige Menschen, die denken, dass wenn die Muslimbrüder eine eingehegte politische Kraft sind - also vielleicht nicht alle im Gefängnis, aber eben doch eine deutlich in ihren Möglichkeiten beschnittene Bewegung - dass dann der politische Prozess in Ägypten auch weitergehen kann."

Was also wird aus Ägypten?

Für den Politologen Hamadi El-Aouni deutet vieles auf eine friedliche Zukunft des Landes: "Die Lage wird sich allmählich stabilisieren. Mittelfristig wird es Ägypten schaffen, den Demokratisierungsprozess tatsächlich in Gang zu setzen."

Bisher halte die fragile Sicherheitslage den ägyptischen Staat von seinen eigentlichen Aufgaben ab, sagt El-Aouni: Wirtschaft und Soziales brauchten dringend die Aufmerksamkeit einer Regierung. Und dann, so hofft es El-Aouni, könne Ägyptens Wiedergeburt beginnen als vorbildlich demokratisches Land, "Modell einer neuen arabischen Realität".



Hat auch Pharaon Tutanchamun schon beschäftigt: die

Für Harders gilt es allerdings, noch ein anderes wichtiges Problem zu lösen: "Welche Rolle soll und darf die Religion spielen in der Politik und im öffentlichen Leben?" Dieser Streit müsse von allen politischen Kräften friedlich beigelegt werden. "Und solange das nicht geschieht, wird das eine instabile Situation sein."

Zwei optimistische Wissenschaftler, ein Land mit großen Aufgaben. Die größte, so sieht es

Harders, ist die Aussöhnung. "Im wesentlichen ist die Frage immer, was man dem Militär

zutraut. Ob man denkt, dass sie ab einem bestimmten Punkt die Muslimbrüder auch wieder einbeziehen. Und das ist meiner Ansicht nach ein Muss - man kann sie nicht einfach alle hinter Gitter stecken, das wird auf die Dauer nicht halten."

DW.DE

» Ägyptens Tourismus in der Krise

Dem Reiseland Ägypten gehen die Besucher aus. Viele sehen die Schuld für die schwere Krise des ägyptischen Tourismus bei den Islamisten - und unterstützen den harten Kurs der Armee. (30.08.2013)

» Kein Ende der Gewalt in Ägypten

In den vergangenen Tagen hatte sich die Lage in Ägypten etwas beruhigt - doch am "Freitag der Entschlossenheit" kam es wieder zu Zusammenstößen. Tote und Verletzte - vielerorts. (30.08.2013)

» Buchhändler in Kairo: ein lebensgefährlicher Job

Edouard Lambelet, Inhaber der berühmten deutschen Buchhandlung Lehnert & Landrock im Herzen Kairo, hat die Unruhen in der Stadt aus nächster Nähe erlebt. (26.08.2013)

» Kampagne gegen Islamisten in Ägypten

Ägyptens Sicherheitsapparat geht massiv gegen Anhänger und Führungsfiguren der Islamisten vor. Einiges deutet darauf hin, dass die Muslimbrüder zum Sündenbock gemacht werden sollen. (14.07.2013)

Datum 31.08.2013

Autorin/Autor Hendrik Heinze

Redaktion Klaus Jansen

Teilen [↗ Versenden](#) [f Facebook](#) [t Twitter](#) [g+ google+](#) [← mehr ...](#)

MEHR AUS DER RUBRIK



Obama und die Signale aus Nahost

01.09.2013

Für einen Militärschlag gegen das Assad-Regime will US-Präsident Obama zuerst die Zustimmung des Kongresses einholen. Zu dieser Entscheidung könnten ihn auch manche Reaktionen aus der arabischen Welt bewogen haben.



Legitimation dringend gesucht

01.09.2013

Im Notfall würden die USA das Regime Baschar al-Assads wohl im Alleingang angreifen - auch ohne eine Resolution des UN-Sicherheitsrats. Völkerrechtlich ist das höchst problematisch.



Ramms: "Eine reine Bestrafungsaktion"

01.09.2013

Der ehemalige deutsche Vier-Sterne-General Egon Ramms blickt im DW-Interview skeptisch auf die Diskussion um einen Militärschlag gegen Syrien. Für ihn ist auch unklar, wer hinter dem Chemiewaffen-Angriff steckt.

Deutschland
Welt
Wirtschaft
Kultur
Globale
Zusammenarbeit
Wissen & Umwelt
Sport
60 Jahre Deutsche Welle

Live
Video
Audio
Bilder

TV Programm
Sendungen
Video on Demand

Deutschkurse
Deutsch XXL
Community D
Deutsch unterrichten

Empfang
Social Media
Newsletter
Podcasting
Mobil
RSS

Über uns
Presse
Business & Sales
Service & Hilfe
My DW

DW AKADEMIE
Medienentwicklung
Studium
Volontariat
Training
Über uns

© 2013 Deutsche Welle | [Impressum](#) | [Kontakt](#)